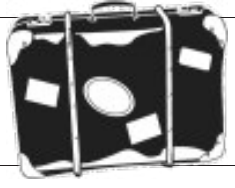


## GLOBETROTTER

## Some like it hotter



„Quite warm today“, sagt Darryl und holt ein Ei aus der Kühlbox seines Dodge Pick-ups. Es ist 3:30 p.m., die heißeste Zeit des Tages. 119 Grad Fahrenheit in Scottsdale, Arizona. Das sind gut 48,3 Grad – im Schatten. Darryl macht sich einen Spaß daraus, auf dem Asphalt ein Ei aufzuschlagen. Filmt, bis es in der Sonne brät. Tatsächlich, bald blubbern die ersten Hitzeblasen am Dotterrand, nach einer halben Stunde ist das Eigelb hart, nach 45 Minuten das Eiweiß schwärzlich verbrutzelt. Ungenießbar übrigens. Das Video lädt Darryl gleich mal bei YouTube hoch – beliebte Freizeitbeschäftigung für hitzeresistente Einheimische hier in der Sonora-Wüste.

Denn jeden Sommer gibt es im Süden Arizonas eine Glutitzewelle, und jeden Sommer werden dann eine Menge Eier, Cookies, Baconstreifen auf Straßen, Bürgersteigen oder auf Kühlerhauben gebraten. Manche dieser Hitzebeweise, die unter dem Hashtag #ArizonaHeat gepostet werden, sind freilich Bullshit – geschmolzene Mülltonnen etwa (gefaked) oder auch Straßennamenschilder mit zerlaufenden Buchstaben, die aber waren bloß frisch gestrichen. Wenn man es genau nimmt, sind Arizona-People eigentlich fast enttäuscht, dass auch diesen Sommer der Hitzerekord von 1991 mit 50 Grad noch nicht eingestellt wurde – bisher zumindest.

Nur eines bleibt ihnen rätselhaft. „Warum nur reisen gerade die Deutschen immer im Hochsommer nach Arizona?“, will Darryl wissen. Gute Frage. Die wenigen anderen Touristen, die an diesem heißen Nachmittag zu Fuß durch Downtown laufen, unterhalten sich tatsächlich fast alle

### NACHTS IN DEN POOL SPRINGEN – BEI 33 GRAD LUFTTEMPERATUR

auf Deutsch. Arizona-Fans lieben die Hitze. Johannes sagt: „Ein kleiner Sonnenbrand in der Wüste gehört doch dazu!“ Lena meint: „Damit man zum Tragen eines Cowboyhuts keine fadenscheinige Ausrede bemühen muss, sondern ihn ganz legitim als Sonnenschutz braucht.“ Axel: „Zum echten Wildwest-Erlebnis gehört auch flimmernde Hitze!“ Jil: „Ich habe nur im Sommer lange Ferien, und dann will ich irgendwohin, wo auch garantiert die Sonne scheint und es ordentlich warm ist!“ Micha: „Weil ich immer schon mal wissen wollte, wie sich mehr als 44 Grad anfühlen. Und damit ich die ganze Zeit am Pool bleiben kann.“

Aber was meint der Psychologe dazu? Klarer Fall von Abenteuerlust. „Möglicherweise haben die deutschen Touristen den Beweggrund, etwas besonders Tapferes, Mutiges zu unternehmen“, sagt der Münchner Diplom-Psychologe Dr. Jürgen Kagelmann. „Sie wollen eine Leistung vollbringen, mit der sie vor sich und anderen fantastisch gut dastehen. Arizona gilt als Inbegriff von Natur, und es scheint eine Tendenz zu geben, Natur um jeden Preis zu erfahren. Dafür nimmt man gern Unbill wie klimatische Extremzustände in Kauf.“

Mit anderen Worten: Germans like it hotter. Tröstlich, dass Arizona heat verträglicher ist als schwüle deutsche Sommertage. Eine knochentrockene Hitze. Die Luftfeuchtigkeit liegt bei null. Und auch die Einheimischen machen aus der Hitze kein hot topic. Sie verlegen einfach ihren Tagesrhythmus, joggen und radeln, wenn es mit 29 Grad am kühlssten ist: gegen fünf Uhr in der Früh, kurz vor Sonnenaufgang. Mitten in der Nacht springen sie ins Wasser – bei 33 Grad Lufttemperatur. Weshalb auch Hotelpools rund um die Uhr geöffnet sind. Machen Sie es also wie Arizonans. Oder wie Darryl es formuliert: „Stay cool!“

KIRA HANSEN

## WHITEPOD, WALLIS, SCHWEIZ

Ein Pod? Was soll das sein? Hört sich irgendwie putzig an, aber auch nach Technik. Beides stimmt nur bedingt. Die ersten Pods wurden in den USA gebaut, sie sollten kleine, günstige, aber auch schicke Übernachtungsmöglichkeiten im teuren New York bieten. Seit 2003 gibt es in der Schweiz eine Luxusversion mit ökologischem Ansatz. Hier geht es nicht um klein und günstig, denn Platz gibt es in den Alpen genug, und wer zu den Eidgenossen reist, der weiß, dass es nicht billig wird.

15 Pods – im Winter weiß, im Sommer grün verkleidet – stehen auf 1400 Metern Höhe in der beinahe unberührten Alpenlandschaft oberhalb des Dorfes Les Cerniers im Kanton Wallis. In der Form ähneln sie Igloo, aber die perfekt isolierenden Zeltplanen wurden von der Nasa entwickelt. Der Leichtbau ermöglichte nicht nur einen sparsamen Umgang mit Material, sondern auch ein Minimum an Eingriffen in die Natur. Denn die Kuppeln wurden auf hölzernen Plattformen an den Hang gedockt, ohne dass Fundamente ausgehoben oder auf andere Weise in die Topografie des Bergs eingegriffen werden musste. Auf diese Weise sind sie innovativ und nachhaltig, vereinen Hightech mit unberührter Natur.

Zwar muss man die letzten 20 Minuten zur Anlage zu Fuß bewältigen – ausgerüstet mit der vom Hotel zur Verfügung gestellten Ausrüstung: Rucksack, Stirnlampe, Plan und Laufstöcke. Doch dann entpuppt sich „Whitepod“ als eine Art Luxus-Resort. Jede der mindestens 40 Quadratmeter messenden Unterkünfte ist ausgestattet mit einem Kingsize-Bett und Panoramafenster, einem Badezimmer, dessen Wasser aus der eigenen Quelle kommt, Cheminée-Öfen und privater Terrasse mit Blick auf den Genfer See.

Zur Anlage gehört auch das „Pod-House“ mit Sauna, Konferenz- und Frühstücksraum. Ein richtiges Restaurant befindet sich im Holzchalet „Les Cerniers“, wo auch die Rezeption und Parkplätze für die Gäste sind. Zum Inklusiv-Service gehört neben der Saunanutzung auch die nachmittägliche „Tea Time“ mit Gebäck, Obst, Kaffee- und Teespezialitäten. Sommergästen stehen 25 Kilometer markierte Wanderwege sowie Tennis- und Tischtennis-Plätze zur Verfügung. Wintergäste haben kostenfreien Zugang zu den privaten Pisten mit Skilift, ebenso Schlitten, Leihskiern und Ausrüstung.

Pod ab 270 Euro inkl. Frühstück etc., whitepod.com

## EREMITO, UMBRIEN, ITALIEN

Dieses Hotel ist der perfekte Rückzugsort für moderne Eremiten. Es besteht aus 14 Einzelzimmern, „Zellen“ genannt, bietet vegetarische bis vegane Kost und so gut wie keinen Netzeingang. Wie es sich für ein Haus mit diesem Namen gehört, liegt es fernab von Zivilisation und touristischen Attraktionen irgendwo in Umbrien.

Erfunden wurde die Edel-Einsiedelei von Marcello Murzilli. Der Italiener hat es vom Tellerwäscher zum Mode-Millionär geschafft, nach vielen Jahren in Saus und Brau wollte er ein Haus, in dem man sich auf das beschränkt, was wirklich notwendig ist. Von außen wirkt es schmucklos, fast abweisend. Innen ist alles aus unverputztem Naturstein, inklusiver der gewölbten Lobby-Decke, von der ein paar wagenradgroße schmiedeeiserne Kandelaber hängen.

Die unterschiedlich großen Zimmer sind Mönchszellen nachempfunden, mit kalkweißen oder steinernen Wänden und einer in die Mauer geschlagene Sitzgelegenheit. TV, Minibar und Telefon gibt es natürlich nicht, als Lichtquelle dient ein schwaches LED-Lämpchen. Doch das schmale Bett ist mit handbestickter Bettwäsche aus Hanffaser bezogen. Solche Laken waren früher Bestandteil jeder anständigen Mitgift, oft wurde sie als zu gut empfunden, um tatsächlich benutzt zu werden. Marcello Murzilli ließ in ganz Italien suchen, bis er 30 ungebrauchte Sets hatte. Das dauerte zwar ein paar Jahre, doch sie spielen kaum eine Rolle in dem Jahrzehnt, das die Verwandlung von Mauerresten aus dem 13. Jahrhundert in ein mit Solarenergie beheiztes Gästehaus verschlang.

Das Abendessen ist „silent“, also still, so will es die Hausordnung. Bei Kerzenschein wird ein einfaches Menü serviert, zubereitet aus meist selbst gezogenen Zutaten: Zum Beispiel eine dickflüssige Bohnensuppe und zum Nachtschick gekochte Birnen in Rotwein. Dazu gibt es frisch gebackenes Brot, Wein und Wasser. Mehr braucht es nicht, glaubt der Inhaber. Viele Gäste sehen es genauso und kommen wieder. Zimmer mit VP ab 212 Euro, eremito.com

### HOLZHOTEL FORSTHOFALM, SALZBURGER LAND, ÖSTERREICH

Ursprünglich hatte Familie Wildauer nur eine Gaststätte auf ihrer von Almweiden, Wäldern und Bergen umgebenen Hütte. Doch dann kamen immer mehr Gäste – und wollten auch noch übernachten. Denn der Besitz liegt direkt in ei-



Natürlich-futuristisch: „Whitepod“ im Schweizer Kanton Wallis



Edel-Einsiedelei: „Eremito“ in Umbrien, Italien

nem der größten zusammenhängenden Skigebiete Österreichs: dem Skicircus Saalbach-Hinterglemm/Leogang/Fieberbrunn mit 270 Kilometern Pisten und 70 Liftanlagen. Auch im Sommer bietet die alpine Landschaft mit sechs Dreitausendern und 400 Kilometern Wanderwegen jede Menge Freizeitmöglichkeiten. Da bleibt man gerne etwas länger.

Die ersten Zimmer wurden schon vor 30 Jahren eingerichtet. Doch erst 2008, mit der Übergabe des Betriebs an Sohn Markus, beschloss man, den Gasthof in ein schickes, modernes und umweltfreundliches Vollholz-Hotel zu verwandeln. Es entstand ein Anbau mit 21 modernen Zimmern, einem Spa und der Gourmet-Stube „Sinnreich“. Der Mix aus Natur, moderner Architektur, ambitionierter Küche und Wellness gefiel Inhabern und Gästen so gut, dass vor drei Jahren die Angleichung des Stammhauses an das Konzept folgte.

Auch der neue Bau wurde komplett mit mondgeschlagenem, heimischem Holz errichtet. Anstelle von Leim und Metall halten 210.000 Bu-

chenholzdübel die Wände zusammen. In der Einrichtung der 32 Zimmer harmonisieren warme, erdverbundene Farben mit regionalen Naturmaterialien wie Kiefern- und Zirbenholz, grünem Schiefer, Leinen, Jute und Leder.

Für Markus Wildauer war es unverzichtbar, soweit wie möglich alternative Energien zu nutzen und auf Energiegewinnung durch Solarzellen und Biomasse zu setzen. Ökologisches Bewusstsein prägt auch die Gastronomie: Neben saftigen Steaks vom Holzkohlegrill serviert das Küchenteam leckere Vegan-Burger oder ein köstliches Radieschen-Karotte-Rum-Getränk. Im Spa finden hausgemachte Öle und Cremes Anwendung: Claudia Widauer, ausgebildete Massagefachtherapeutin und diplomierte Gesundheitstrainerin, stellt sie aus heimischen Kräutern her. Ihre Spa-Linie „Nature Kiss by Holzhotel Forsthofalm“ kann man dort auch kaufen.

Zimmer ab 124 Euro p. P. im DZ inkl. 3/4 Pension und Bergbahnnutzung im Sommer, forsthofalm.com

Öko-Hotels gelten als asketisch. Doch inzwischen eröffnen nachhaltig errichtete Gästehäuser, die cool, lässig und sexy zugleich sind. Patricia Engelhorn stellt sieben Domizile in Europa vor

### ASCOSA ECOLOGE, KORSIKA, FRANKREICH

Sterne, Punkte oder andere für Hotels übliche Klassifizierungen sucht man in diesem Haus vergeblich. Die Ecolodge hat sich ganz dem Umweltschutz verschrieben, was nicht bedeutet, dass man dort nicht sehr schön wohnen kann. Schon die Lage ist etwas Besonderes, denn das „Ascosa“ steht weit weg von der Küste in einer abgelegenen und spärlich besiedelten Region am Rande des zentralen Naturschutzparks. Man sollte also weder auf schicke Bars in der Umgebung noch auf ähnliche Unterhaltungsmöglichkeiten hoffen.

Von außen wirkt die Stahlkonstruktion wie ein Anhänger, den man mit einem Lastwagen problemlos wegfahren könnte, und so ist das komplett recycelbare Gebäude auch gedacht: Nur ja keine schweren Spuren hinterlassen, keine großen Eingriffe in die Natur vornehmen, nichts tun, was nicht wieder rückgängig gemacht werden könnte. Bio-Farben schmücken die Wände, Sonnenenergie sorgt für Warmwasser und Licht, das Frühstück besteht aus lokalen und



# GRÜNER

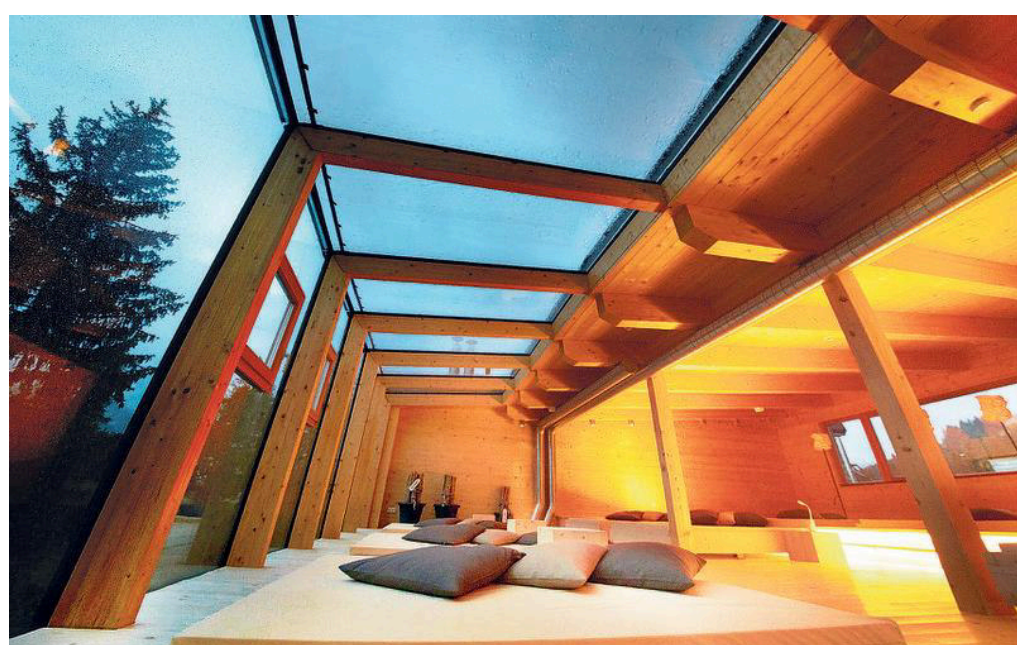
## wird's nicht



Designstücke: Stühle im „Hofgut Hafnerleiten“



Ton in Ton: „La Granja“ auf Ibiza



Fast alles aus Holz: Die „Forsthofalm“ im Salzburger Land



Jederzeit recycelbar: „Ascosa Ecolodge“ auf Korsika mit Graffiti am Pool



Verwildert: Der Biogarten in der „Nômade Auberge Rurale“ in Portugal

Menschen in den Vordergrund stellt. Als Vorbild für die Planung diente die umliegende Landschaft mit ihren Streusiedlungen und den einsam auf Wiesen stehenden Heustadeln. Jede Wohneinheit ist anders: Das Wasserhaus steht auf Stelzen in einem kleinen Badesee, das Hanghaus schmiegt sich in die sanften Hügel und das Baumhaus schwebt in luftiger Höhe zwischen den Wipfeln.

Alle Besucher des „Hofgut Hafnerleiten“ entscheiden sich ganz bewusst für den Luxus, ein paar Tage lang abzuschalten – was auch bedeutet, offline zu sein. Ohne WLAN, Fernsehen, Radio und Handyempfang bleibt viel Zeit für anderes: Man geht spazieren, schmökert in der Hausbibliothek oder besucht die hauseigene Kochschule, in der Erwin Rückerl auch mal zeigt, wie ein perfekter Espresso gelingt. Er weiß es genau, denn Rückerl ist nicht nur gelernter Koch, sondern wurde auch Zweitbesten auf Bayerns Barista-Meisterschaft.

Themenhaus ab 170 Euro p. P., inkl. HP, [hofgut.info](http://hofgut.info)

### NÔMADE AUBERGE RURALE, ALENTEJO, PORTUGAL

Wie viele traditionelle Häuser in Portugal ist auch dieses weiß-blau gestrichen, aber mehr hat das 2015 eröffnete Hotel „Nômade“ mit der lokalen Bauweise nicht gemein. Denn die Mauern des Gästehauses sind aus Strohhallen errichtet, die Wände mit Lehm verputzt und mit Kalk- und Kaseinfarbe gestrichen. Wo immer es möglich war, wurden natürliche Materialien eingesetzt, wie einheimische Hölzer, Schiefer und Kork. „Wir haben versucht, unser Projekt umweltfreundlich zu gestalten“, sagen die Inhaber Bea Drack und Michael Bolik. „Unser Ziel ist es, gut und langsamer zu leben.“

Die Schweizerin und der Deutsche kamen 2001 nach Melides, ein malerischer Ort 120 Kilometer südlich von Lissabon, nur wenige Fahrminuten entfernt von den noch unverbauten und kaum bekannten Stränden der Westküste Portugals. Die Gegend ist wunderschön, geprägt von uralten Korkeichen und winzigen Dörfern. „Nômade“-Gäste tendieren allerdings dazu, „zu Hause“ zu bleiben, in einem der sechs großzügigen, mit Designerstücken, Flohmarktfunden und eigens angefertigten Mobiliar eingerichteten Apartments. Sonnenbaden kann man in der Hängematte auf der eigenen Terrasse, schwimmen im 20 Meter langen Bio-Teich, dessen Wasser nicht mit Chlor versetzt ist, sondern durch Pflanzen und eine Umwälzpumpe gereinigt wird.

Wer nicht selbst in seiner Apartment-Küche kocht, kann sich morgens am Frühstücksbuffet mit Holzofenbrot, Obst aus dem Garten, hausgemachter Konfitüre, Schafskäse aus der Region und Eiern von glücklichen Hennen bedienen und an zwei Abenden pro Woche das von den Inhabern zubereitete Menü genießen.

Apartment ab 80 Euro inkl. Frühstück für zwei, [nomadeauberge.com](http://nomadeauberge.com)

### LA GRANJA, IBIZA, SPANIEN

Es fällt schwer, das im Juni 2016 eröffnete „La Granja“ als Hotel zu empfinden. Das hat gute Gründe, denn es versteht sich eher als privater Hof. „Ich wollte schon immer ein Farmhaus mit Gästezimmern machen“, sagt Claus Sendlinger. Der Gründer und CEO von DesignHotels, ein gebürtige Augsburger, konzipierte das Hotel.

Das Steinhaus war tatsächlich früher ein Bauernhof. Es steht zwischen Pinien auf einer Anhöhe im grünen Zentrum Ibizas, das von Landwirtschaft geprägt ist. Die neun Zimmer im Hauptgebäude und die zwei im Gästehaus unterstreichen den Charakter der gut 200 Jahre alten Farm: Sie sind sparsam möbliert mit massiven Holzbetten, grob gezimmerten Tischen und Bänken, die teilweise von Allgäuer Alpenhöfen stammen. Die Bettwäsche ist hingegen auf der Insel hergestellt. Es gibt weder Fernseher noch Telefon. Über den als Nachttischchen eingesetzten Holzschemeln baumeln Lampen, die aus indischen Suppentöpfen gefertigt wurden, und auf den Terracotta-Platten liegen alte Teppiche mit mexikanischen Mustern. Gin, Wodka und Rum der Zimmerbar sind handverlesene Fair-Trade-Destillate.

Um Bio-Landwirtschaft und Umweltschutz geht es auch bei den „Farmer's Tables“, die in „La Granja“ jede Woche stattfinden. Beim gemeinsamen Essen wird über alternative Bewässerungsmethoden oder fast vergessene Hühnerrassen gesprochen. Gleich unterhalb des Pools wachsen Paprika und Melonen, Zwiebeln und Bohnen, Gurken und Auberginen. Was reif ist, wird in die Küche gebracht und in Salate und Gemüsegerichte verwandelt. Den Gästen wird dabei die Möglichkeit geboten, sich einzubringen. Wer möchte, kann an Kursen teilnehmen, etwa zu Themen wie Säen, Anbauen, Einmachen und Kompostieren. Sie sind eingeladen, den Kreislauf zwischen Küche und Garten zu erleben. Das ist nicht nur für Bauern und Hobbygärtner interessant.

Zimmerpreise nach Vereinbarung, [lagranjaibiza.com](http://lagranjaibiza.com)

### HOFGUT HAFNERLEITEN, NIEDERBAYERN, DEUTSCHLAND

Es braucht schon etwas Mut, mitten in Niederbayern zwischen Feldern, Hügeln und vereinzelten Bauernhöfen eine Kochschule zu eröffnen. Die traditionellen Kurorte Bad Birnbach, Bad Griesbach und Bad Füssing sind zwar nicht weit weg, aber vom Badetrubel ist auf dem Hofgut nichts zu spüren. Wo bitte, fragten immer mehr Kochkurs-Teilnehmer nach der abschließenden gemeinsamen Mahlzeit, können wir nun übernachten?

Der Wunsch nach einer Unterkunft schien den „Hofgut“-Besitzern Erwin Rückerl und Anja Horn nachvollziehbar. Und so eröffneten sie 2001 ein Bootshaus mit Platz für zwei Gäste. Das reichte natürlich nicht. Im Sommer 2005 kamen sechs weitere Themenhäuschen dazu, nach und nach folgten zwei Teich-Suiten, fünf Wellness-Würfel und drei größere Ferienhäuser.

Von Anfang an war es der ausdrückliche Wunsch der Besitzer, eine Architektur zu schaffen, die sich mit der Natur verbindet und den

DZ ab 69 Euro, [ascosa.net](http://ascosa.net)